

Origo Gentis – sagenumwobener Ursprung und Frühgeschichte der Völker

Unter der Bezeichnung *origo gentis* versteht man Ursprungssagen von Völkern, in denen die mythische Herkunft eines Stammes und dessen Frühgeschichte beschrieben werden. Oft spielen sie eine wesentliche Rolle im Selbstverständnis der Völker, da sie über eine gemeinsame Vorzeit der Nation erzählen und damit identitätsstiftend wirken.

In diesem Kapitel sind nicht nur einige der bedeutendsten dieser Ursprungssagen aus dem europäischen Osten zusammengetragen, wir stellen auch eine Auswahl der ältesten Dokumente aus der Geschichte der jeweiligen Völker vor. Von Libussa und der Gründung Prags über die berühmte „Nestorchronik“ bis hin zu einigen der frühesten Zeugnisse der slawischen Besiedlung Osteuropas oder der ungarischen Landnahme präsentieren wir hier Quellen, die ein wenig Licht in die mittelalterliche Geschichte der Region und das historische Selbstverständnis ihrer Menschen bringen sollen.

Libussa (tschech. Libuše) und die Legende von der Gründung Prags – die „Chronik der Böhmen“ des Cosmas von Prag

Die „Chronica Boemorum“ des Cosmas von Prag ist die erste böhmische Chronik überhaupt. Über ihren Autor ist relativ wenig bekannt: Er wurde um 1045 geboren und entstammte vermutlich einer Priesterfamilie. Er erhielt in Lüttich eine theologische Ausbildung und wurde 1099 zum Priester geweiht. Danach war er in der Prager Bischofskirche tätig. Wie die meisten böhmischen Geistlichen war er verheiratet.

In seinen letzten Lebensjahren verfasste Cosmas seine berühmte Chronik. Sie ist in drei Teile gegliedert: Der erste wurde 1119 abgeschlossen und umfasst den Zeitraum von der sagenhaften Gründung Prags bis 1038, der zweite reicht von 1038 bis 1092, der dritte Teil bis zu Cosmas' Tod im Jahr 1125. Besonders der dritte Band – über den Abschnitt also, den der Chronist in seiner Heimat selbst miterlebt hat – glänzt durch Zuverlässigkeit und seinen Reichtum an Details. Speziell zur Schilderung der Anfänge der böhmischen Geschichte griff Cosmas auf mündlich überlieferte Sagen und Legenden zurück. Im Zentrum der Chronik steht die Geschichte des Herrscherhauses der Přemysliden. Cosmas' ausgeprägtes böhmisches Landesbewusstsein und seine Zeitzeugenschaft der politischen Verhältnisse um 1100 spiegeln sich unter anderem darin wider, dass Deutsche und Polen als Erbfeinde der Böhmen dargestellt werden.

Die folgende Passage der „Chronik der Böhmen“ schildert die Weissagungen der Libussa sowie die Wahl Přemysls zum Herrscher, welcher der Legende nach das Geschlecht der Přemysliden begründete, und endet mit einer

volkstümlichen Etymologie des Namens der Stadt Prag (tschech. Praha), welcher sich vom slawischen „prag“ (= Schwelle) herleiten soll.

Wie befohlen wurde ohne Verzug für den folgenden Tag eine Volksversammlung einberufen. Nachdem alle gekommen waren, redete Libussa, die etwas erhöht auf einem Thron saß, das einfache Volk folgendermaßen an: „Oh du erbärmliches Volk! Du bist unfähig, frei zu leben, und verschenkst nachlässig die Freiheit, die ein tapferer Mann höchstens unter Einsatz und Verlust seines Lebens opfert. Du lieferst dich freiwillig ungewohnter Knechtschaft aus. Du wirst es dann vergeblich bereuen, so wie es einst die Frösche taten, als die Wasserschlange, die sie sich zur Königin gewählt hatten, anfang, sie aufzufressen. Wenn ihr aber die Rechte eines Herzogs nicht kennt, werde ich versuchen, sie mit wenigen Worten zu umreißen.

Es ist besonders einfach, einen Herzog einzusetzen, aber schwierig, ihn wieder abzusetzen. Denn solange es noch in eurer Macht steht, ihn einzusetzen, ist er euch untertan; habt ihr ihn aber erst einmal eingesetzt, unterliegt ihr mit Hab und Gut seiner Machtvollkommenheit. Bei seinem Anblick werden euch die Knie schlottern, und die Zunge wird euch am Gaumen klebenbleiben. Redet er euch an, werdet ihr aus Furcht kaum die Worte ‚Ja Herr, ja Herr‘ stammeln können, während er selbst lediglich durch einen Wink diesen ohne Prozeß verurteilt, jenen verstümmelt, einen anderen in den Kerker werfen und wieder einen anderen hängen läßt. Wie es ihm gefällt, wird er einige von euch zu Sklaven, Bauern oder Leibeigenen, einige zu seinen Beamten, zu Folterknechten oder Fronboten, andere zu Köchen, Bäckern oder Müllern machen. Er wird sich auch Heerführer und Hauptleute auswählen, Verwalter, Wein- und Ackerbauern, Schnitter, Schmiede und Kürschner. Eure Söhne und Töchter wird er in seinen Hofstaat aufnehmen, von euren Ochsen, Pferden und übrigen Tieren jeweils das Besthaupt für sich und seinen Hof reservieren. Die ertragreichsten Höfe, Felder, Wiesen und Weinberge wird er konfiszieren. – Was soll ich euch noch länger aufhalten? Halte ich denn diese Rede nicht, um euch zu erschrecken? Wenn ihr auf eurem Vorhaben besteht und eurem Vorhaben nicht untreu werden wollt, werde ich euch den Namen des Herzogs und den Ort, wo er sich im Augenblick befindet, bekanntgeben.“

Darauf entstand im einfachen Volk ein konfuser Lärm. Schließlich forderten sie unisono einen Herzog. Libussa sprach, während sie mit den Fingern in die Richtung der Berge wies: „Seht, hinter diesen Bergen gibt es einen mittelgroßen Fluß namens Bila, an dessen Ufern das Dorf Staditz liegt. In dessen Gemarkung befindet sich ein frischgerodetes, noch herrenloses Land, je 22 Schritte lang wie breit. Dort ackert euer Herzog mit zwei Ochsen. Einer von diesen hat einen weißen Gürtel und einen weißen Hals, der andere trägt ein weißes Fell vom Kopf bis zum Rücken und hat weiße Hinterfüße. Wenn ihr wollt, so nehmt jetzt mein Reitpferd, die einem Herzog würdigen Gewänder und meinen Mantel, um meine und eure Botschaft dem Manne zu bringen, der euer Herzog und mein Ehemann sein soll. Der Name dieses Mannes ist Premisl, und er wird sich verschiedene Rechte über euch hinweg ausdenken. Dieser Name bedeutet nämlich im Lateinischen ‚ausdenken‘, ‚ausklügeln‘. Seine Nachkommen werden dieses Land bis in Ewigkeit und darüber hinaus regieren.“

[...]

Was soll's! Die Boten gingen, indem sie dem Pferd folgten, unbewußt richtig und fanden den rechten Weg, ohne ihn zu kennen. Schon waren sie jenseits der Berge, nahe dem Zielort, als ihnen ein Knabe begegnete, den sie fragten: „Sag, lieber Junge, heißt dieses Dorf nicht Staditz, und wohnt dort nicht ein Mann namens Premisl?“ Der Knabe antwortete: „Dies ist das Dorf, das ihr sucht, und dort auf dem Feld treibt Premisl die Ochsen zur Eile, um schneller das Tagwerk zu vollenden.“ Die Boten gingen zu ihm hin und sagten:

„Glücklicher Mann, dich haben uns die Götter zum Herzog bestimmt.“ Da sich einfache Leute üblicherweise nicht begnügen, ihr Anliegen nur einmal vorzutragen, wiederholten auch sie mit lauter Stimme: „Sei begrüßt, Herzog, sei begrüßt, Würdevoller! Spanne jetzt deine Ochsen aus, wechsele die Kleider und besteige das Pferd.“ Sie zeigten ihm die Kleider und sattelten das Pferd. „Unsere Herrin Libussa und das ganze Volk lassen dir ausrichten: Komme schnell und übernimm die dir und deinen Nachkommen angetragene Herrschaft. Unser ganzer Besitz und wir selbst sind in deiner Hand, dich bestimmen wir zum Herzog, Richter, Lenker und Beschützer, dich alleine wählen wir zu unserem Herrn.“

[...]

Als sie kurz vor dem Ende ihrer Reise schon fast wieder bei der Burg waren, eilte ihnen die Herrin mit ihrem Gefolge entgegen. Nachdem sie sich voll Freude begrüßt hatten, begaben sie sich in die Burg, setzten sich bequem zu Tische und genossen ein Festmahl. Den Rest der Nacht versanken sie in den Armen der Venus und des Hymenäus.

Dieser Mann, der wegen seiner Tüchtigkeit und Autorität zu Recht ein Mann genannt wurde, zähmte das wilde Volk durch Gesetze, bändigte die Unbezähmbaren und brachte sie in die Knechtschaft, unter der sie heute leiden. Alle Gesetze, die heute Rechtskraft haben, erließen er und Libussa alleine.

[...]

Während so die ersten Gesetze entstanden, orakelte die Herrin, getrieben von ihrem Innersten, in Gegenwart ihres Gemahls Premisl und anderer hervorragender Männer des Volkes: „Ich sehe eine Stadt, deren Ruhm bis zu den Gestirnen reicht, die jetzt noch ein Dorf ist, dreißig Meilen von hier im Walde gelegen am Ufer der Moldau. Im Norden schützt in einem tief eingeschnittenen Tal ein kleiner Bach namens Brusnice die Stadt, im Süden liegt ein auffallend hoher Berg, der wegen seiner Felsen Petrin genannt wird. Er hat die Form eines Delphins bzw. eines Meerschweinchens und reicht mit seinen Ausläufern bis zu dem kleinen Bach. Wenn ihr dort hinkommt, werdet ihr mitten im Wald einen Mann aufspüren, der an der Türschwelle für sein Haus arbeitet. Weil sich auch großgewachsene Herren beim Überschreiten der Türschwelle bücken müssen, nennt die Stadt, die ihr dann gründen werdet, Prag. In dieser Stadt werden einmal zwei Ölbäume wachsen, deren Wipfel bis in den ‚Siebten Himmel‘ reichen und in der ganzen Welt durch Zeichen und Wunder glänzen werden. Die Stämme Böhmens und auch die übrigen Völker werden diese durch Opfergaben würdevoll verehren. Einer von diesen beiden Bäumen heißt ‚Große Ehre‘, der andere ‚Heerestrost‘.“

Libussa hätte sicherlich noch mehr geweissagt, wenn nicht der Orakelgeist vor der Erscheinung Gottes geflohen wäre. Man begab sich anschließend sofort in den besagten alten Wald, und nachdem man die prophezeiten Zeichen dort angetroffen hatte, wurde Prag, die Hauptstadt ganz Böhmens, erbaut.

Quelle: Heine A. (Hg.) 1987: *Cosmas von Prag. Die Chronik Böhmens*. Bd. 1. Stuttgart, 37–61.

Fälschungen im Dienste der nationalen Sache – die Königinhofer und die Grünberger Handschrift (tschech. rukopis královédvorský bzw. zelenohorský)

Im Rahmen der „nationalen Wiedergeburt“ der Tschechen wurden im 19. Jahrhundert Quellen zur Geschichte des Volkes gesammelt und Institutionen zu deren wissenschaftlicher Aufarbeitung geschaffen. Eine der wichtigsten